

Grußwort Minister Jörg Bode
anlässlich der Verleihung des Landespreises
„Fahrradfreundliche Kommune 2010“
am 26. August 2010
in Hannover

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Jury-Mitglieder,
sehr geehrte Vertreter der Kommunen,
sehr geehrte Damen und Herren!

Zur Verleihung des Landespreises „Fahrradfreundliche Kommune 2010“, der in diesem Jahr zum neunten Male verliehen wird, heiße ich Sie ganz herzlich willkommen.

Wegen der aktuellen Sanierungs- und Bauarbeiten im Landtag sind wir mit der Preisverleihung heute in das Behördenhaus umgezogen. Aber ich denke, dies tut der Veranstaltung keinen Abbruch.

Für mich ist es heute das erste Mal, den Gewinner des diesjährigen Wettbewerbs mit dem Landespreis auszuzeichnen.

Ich will hier keinen detaillierten Blick zurück auf die vorangegangenen Wettbewerbe werfen, aber es ist mir doch wichtig, daran zu erinnern, dass sich in den zurückliegenden Jahren immerhin fast 100 Kommunen aktiv an dem Wettbewerb beteiligt haben. Das darf, denke ich, ruhig mal als Erfolgsstory gewertet werden.

Ich finde, dies ist eine erfreuliche Bilanz, die zeigt, dass das Thema Radverkehr nicht nur im Niedersächsischen Landtag regelmäßig auf der Agenda steht, sondern in ganz Niedersachsen über Jahre hinweg aktuell ist.

Den ersten Wettbewerb unter den großen niedersächsischen Städten hatte die Stadt Göttingen 2006 am Ende für sich entschieden. Die Landeshauptstadt Hannover und die Stadt Oldenburg erhielten damals den 2. bzw. 3. Preis.

Wer nun in diesem Jahr der glückliche Gewinner des Wettbewerbs sein wird, werde ich Ihnen in wenigen Minuten verraten.

Meine Damen und Herren,

„Bei keiner anderen Erfindung ist das Nützliche mit dem Angenehmen so innig verbunden, wie beim Fahrrad.“ wusste schon Adam Opel.

Heute ist das Fahrrad für viele Menschen ein wichtiges Fortbewegungsmittel. Sowohl im Alltag als auch in der Freizeit ist der Radverkehr nicht mehr wegzudenken.

Längst wissen wir alle:

- Fahrrad fahren schont den Geldbeutel, ist effizient und im Kurzstreckebereich oft das schnellste Verkehrsmittel überhaupt.
- Fahrrad fahren ist auch ein unmittelbarer und sofortiger Beitrag zur Reduzierung von Lärm und Abgasen.
- Darüber hinaus ist es gesund und hält fit.

Die nach wie vor aktuelle Diskussion von Verkehrs- und Umweltthemen sowie die negativen gesundheitlichen Auswirkungen mangelnder Bewegung bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen verdeutlichen, dass Fahrrad fahren mit all seinen positiven Auswirkungen einen spürbaren Beitrag zur Verbesserung der allgemeinen und auch persönlichen Lebensqualität leisten kann.

Dazu gehört auch, dass das Fahrrad und die damit einhergehenden Aktivitäten vielerorts ein wichtiger regionaler Wirtschaftsfaktor geworden sind, wie zum Beispiel der aus Niedersachsen nicht mehr wegzudenkende Bereich des Fahrradtourismus.

Immer mehr Bürgerinnen und Bürger aller Altersstufen wollen einen Teil ihres Urlaubs und ihrer Freizeit auf und mit dem Fahrrad verbringen.

Da fordert uns die Konkurrenz mit den anderen Bundesländern geradezu heraus. Das Niedersachsennetz, Bett & Bike und zahlreiche weitere Angebote sind unsere Antwort darauf. Das wollen wir kontinuierlich weiter entwickeln.

Meine Damen und Herren,
viele große und auch kleine Kommunen leiden unter dem oftmals erdrückenden Kraftfahrzeugverkehr mit all seinen negativen Folgen für die Lebensqualität und Attraktivität in den Innenstädten.

Dabei ist es allzu oft nicht der überregionale Durchgangsverkehr, der die Kommunen stranguliert.

Es ist der hohe Anteil des motorisierten Binnenverkehrs in den Ortsdurchfahrten, den Hauptverkehrs- und Einkaufsstrassen. Da wollen und müssen wir den Hebel ansetzen.

Hier, im klassischen Kurzstreckenbereich liegt das immer noch große Potenzial des Radverkehrs, das - da sind sich wohl alle Experten einig – auch nach Jahren radverkehrlicher Aktivitäten noch längst nicht ausgeschöpft ist.

Die Frage, die wir uns alle immer wieder stellen müssen, ist doch: wie kann das Potenzial der innerörtlichen Kurzstrecke für den Radverkehr noch mehr als bisher ausgeschöpft werden?

Ich verrate Ihnen hier sicher kein Geheimnis, dass Radverkehr am besten dort funktioniert, wo er als ein eigenes durchgängiges Verkehrssystem begriffen wird und nicht nur - wie ich es leider noch allzu oft sehe - partielles Stückwerk bleibt.

Komfortable ausreichend breite Radwege, direkt geführte Fahrradrouten, praktische Fahrradabstellanlagen, flankiert von einer vernünftigen Wegweisung sowie eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit - das sind die wichtigsten Zutaten für ein fahrradfreundliches Klima, in dem Radverkehr kontinuierlich gedeiht.

Ich weiß, dass in Zeiten knapper Kassen in den Kommunen viele Wünsche zur Verbesserung des Radverkehrs nicht leicht zu realisieren sind.

Dennoch sollten Sie das Ziel, das Sie und andere Kommunen für sich formuliert haben und zu dem auch dieser Wettbewerb beitragen möchte, nämlich den Anteil des Radverkehrs in den Kommunen zu erhöhen, nicht aus den Augen verlieren.

Sie als diesjährige Teilnehmer an der Endrunde des Wettbewerbs haben für sich jeweils klar formulierte Ziele. Dabei bieten Sie bereits heute durchweg gute Bedingungen für die sichere, attraktive und komfortable Nutzung des Fahrrades.

Dennoch, denke ich, kann dies nicht oft genug betont werden.

In zahlreichen Kommunen gab es in den letzten Jahren deutlich sichtbare Fortschritte.

Radverkehrsanteile von oft mehr als 20 Prozent am Gesamtverkehr ragen in diesen Kommunen erfreulich weit aus dem Bundesdurchschnitt heraus.

Auf ganz Niedersachsen bezogen liegt der Anteil des Radverkehrs bei insgesamt weiterer Zunahme der Verkehrszahlen nach wie vor bei guten 13 Prozent.

Auch wenn wir damit noch immer weit von holländischen Verhältnissen entfernt sind, können Sie - können wir – schon heute stolz darauf sein. Doch dabei wollen wir es nicht bewenden lassen.

Wir wollen, dass noch mehr Menschen auf' s Fahrrad umsatteln.

Wir wollen mit dem Wettbewerb und der begleitenden Broschüre gute Beispiele in die Kommunen transportieren und noch Unentschlossene zum Radverkehr ermutigen.

Meine Damen und Herren,

wenn man Gutes tut, soll man bekanntlich darüber reden.

Nicht nur, um sich selbst zu loben. Auch andere sollen von den guten Dingen wissen und sie nutzen.

Damit möchte ich Ihnen die inzwischen sechste Ausgabe unserer Broschüre „Gute Beispiele“ vorstellen. Ich halte die druckfrische Broschüre jetzt einfach mal hoch.

Darin werden wie immer vorbildliche und innovative Beispiele der Wettbewerbsteilnehmer des letzten Jahres mit Bild und Text vorgestellt.

Meine Damen und Herren,
zurück zum heutigen Anlass, zur heutigen Veranstaltung.

Sechs Städte haben sich diesmal um den Landespreis beworben. Teilnahmeberechtigt waren die Kommunen mit mehr als fünfzigtausend Einwohnern. Dies war der zweite Wettbewerb zwischen diesen Kommunen. Für die Jury war es sicher interessant zu beobachten, wie sich der Radverkehr in den zum zweiten Male am Wettbewerb teilnehmenden Kommunen weiter entwickelt hat.

Die Entscheidung, die die Jury zu treffen hatte, ist ihr analog zu 2006 nicht leicht gefallen.

Dies beziehe ich auch auf die Kommunen, die es diesmal noch nicht in die Endrunde geschafft haben.

Damit meine ich die Städte Nordhorn und Celle.

Ich finde, bereits die Entscheidung, sich am Wettbewerb zu beteiligen, dokumentiert den hohen Stellenwert des Radverkehrs in diesen Kommunen und verdient Anerkennung!

Vier Kommunen, nämlich Emden, Oldenburg, Lüneburg und Hannover haben es diesmal in die Endrunde geschafft.

In allen vier Kommunen hat die Jury bei ihrer Bereisung vorbildliche und radfahrerfreundliche Lösungen angetroffen.

Sie alle haben sich der Jury, der ich an dieser Stelle für ihren engagierten Einsatz ein ganz herzliches Dankeschön sage, mit ihren ganz spezifischen Stärken überzeugend präsentiert.

Meine Damen und Herren,

ich möchte die hier anwesenden Vertreter aus Emden, Oldenburg, Lüneburg und Hannover nicht noch länger auf die Folter spannen. Das Auswahlverfahren ist abgeschlossen.

Vielleicht noch ein kurzes Wort zum Procedere.

Seit dem letzten Jahr gibt es nach dem Preisträger keine weiteren Platzierungen. Der Grund dafür liegt letztlich in dem erfreulich hohen radverkehrlichen Niveau der Endrundenteilnehmer.

Da wird es für die Jury langsam schwierig, eine der örtlichen Situation angepasste, vergleichbare Bewertung in einer Rangfolge auszudrücken.

Am liebsten hätten die Juroren vier Landespreise vergeben.

Da dies nun einmal nicht möglich ist, erhalten die diesjährigen Endrundenteilnehmer, was ja an sich schon eine Auszeichnung ist, eine sichtbare Anerkennung als fahrradfreundliche Kommune.

Als Erstes darf ich nun die **Vertreter der Stadt Emden**, die es diesmal in die Endrunde geschafft hat nach vorn bitten.

Herzlichen Glückwunsch!

Als nächstes bitte ich die **Vertreter der Stadt Lüneburg** nach vorn. Ich habe mir sagen lassen, dass das teils feuchte Wetter während der Befahrung kein Kriterium für die Entscheidung der Jury war.

Herzlichen Glückwunsch!

Im letzten Wettbewerb unter den großen Städten in 2006 wurde der Stadt Oldenburg der 3. Platz und der Landeshauptstadt Hannover der 2. Platz zuerkannt.

Auch diesmal hat sich die Jury ihre Entscheidung wirklich nicht leicht gemacht.

Ich bitte nun die Vertreter der Stadt Oldenburg nach vorn, die mit einigen besonderen fahrradfreundlichen Innovationen wie z.B. einer besonderen Ampelschaltung der Brücke über den Küstenkanal aufwarten konnten.

Herzlichen Glückwunsch!

Der Landespreis „Fahrradfreundliche Kommune 2010“, meine Damen und Herren, der geht diesmal und im zweiten Anlauf an **die Landeshauptstadt Hannover**, in der seit 2006 eine insgesamt kontinuierliche und zielgerichtete Entwicklung unter sämtlichen radverkehrliche Aspekten wahrnehmbar war.

Herzlichen Glückwunsch !!!